

Freitag, 1. März 2024

Region

«Die Folgen für Bootsbesitzerinnen, Seeanstösser und Fischer sind immens»

Frank Helbling von der Interessengemeinschaft der Böttler von Täuffelen-Gerolfingen warnt vor der Umsetzung der kantonalen Pläne für mehr Uferschutz zwischen den Häfen in Gerolfingen und in Lüscherz.

Beat Kuhn

Auf der Höhe der Gemeinden Lüscherz, Hagneck und Täuffelen-Gerolfingen ist der Uferbereich des Bielersees ein Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Gleich mehrere Biotope von nationaler Bedeutung befinden sich hier, Auengebiete, Flachmoore sowie ein Wasser- und Zugvogelreservat.

Der Kanton Bern hat den gesetzlichen Auftrag, die Natur dort «angemessen zu schützen und die Bestimmungen der Auenverordnung, der Flachmoorverordnung sowie des Artenschutzes zu vollziehen».

Mit den bestehenden Bestimmungen ist dies laut dem kantonalen Amt für Landwirtschaft und Natur (Lanat) aber nicht mehr möglich. Darum will das Lanat jene der beiden benachbarten Schutzgebiete Aaredelta Hagneck und Seestrand Lüscherz revidieren. Dabei geht es auch um eine Entflechtung von Freizeit und Naturschutz.

Mehr Ordnung ins Geschehen am Delta bringen

Seit der Unterschutzstellung im Jahre 1954 sei das Gebiet im Mündungsbereich des Hagneckkanals ökologisch zwar viel bedeutsamer geworden, hält das Lanat fest. Auch habe man im Zuge der Flusskraftwerk-Erneuerung in der ersten Hälfte der 2010er-Jahre Aufwertungsmaßnahmen vorgenommen. Gleichzeitig habe aber auch die Nutzung, insbesondere durch Freizeitaktivitäten, stark zugenommen.

Die Revision soll mehr Ordnung ins Geschehen bringen und den Uferabschnitt besser schützen.

Das deutlich kleinere Schutzgebiet Seestrand Lüscherz reicht vom Aaredelta bis zum Hafen Lüscherz. In seiner heutigen Grösse existiert es seit 1972, ein



Frank Helbling, der Vizepräsident der IG Bootsplätze Täuffelen-Gerolfingen, vor dem dem Hafen der Gemeinde.

Bild: Matthias Käser

erster Teil hatte bereits seit 1959 bestanden.

Laut Lanat zeichnet sich dessen nordöstlicher Teil durch zusammenhängende Ufer- und Auenlebensräume aus.

Der südwestliche Teil sei jedoch durch das angrenzende Siedlungsgebiet, eine starke Freizeitnutzung sowie zahlreiche Infrastrukturanlagen, vor allem Bootsstege, gekennzeichnet. Bei der vorgesehenen Revision soll dieser Teil aus dem Naturschutzgebiet entlassen werden. Anfang Dezember hat das Lanat den

Entwurf mit den revidierten Bestimmungen in die öffentliche Mitwirkung gegeben.

Diese sollte ursprünglich bis Ende Januar laufen. Doch «verschiedene Betroffene» verlangten eine Fristverlängerung, so Susanna Regli, Leiterin der Kommunikation in der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion. Und die wurde gewährt.

«Seit Ende Februar werden die Eingaben nun ausgewertet und dann zuerst intern besprochen», macht Regli klar. «Das wird nicht vor Ende April der

Fall sein.» Nicht viel abgewinnen kann dem Revisionsentwurf die seit 2016 bestehende IG Bootsplätze Täuffelen-Gerolfingen, die inzwischen fast die Hälfte der Bootsplatz-Mietenden im Hafen der Gemeinde vertritt.

«Wenn die Revision wie geplant realisiert wird, sind die Auswirkungen auf Bootsbesitzer, Seeanstösserinnen, Fischer, Kite-Surfer oder Stand-up-Paddlerinnen im Uferbereich immens», sagt Vizepräsident Frank Helbling. Im Januar haben sich ihm zufolge verschiedene Interessen-

gruppen zu einem runden Tisch getroffen, «um ihre Argumente auszutauschen».

Gemäss Website stösst sich die IG an den aus ihrer Sicht «zu vielen Einschränkungen» für Berufsfischer, Werften, Bootsvermieter, Wassersportanbieterinnen sowie den Schiffs- und Bootsverkehr.

Auch moniert sie, dass «eine strikte räumliche Trennung» in Anbetracht der beschränkten zur Verfügung stehenden Fläche «wenig Sinn» mache. Sie plädiert stattdessen für eine gemein-

same Nutzung durch Tier und Mensch.

Und schliesslich erinnert die IG daran, dass das kantonale See- und Flussufergesetz neben dem Uferschutz auch den Zugang der Öffentlichkeit zu den Gewässern verlangt. Das Verdikt der IG: «Der Mensch wird anscheinend weniger als Teil, sondern vielmehr als Störfaktor der Natur betrachtet.»

Grüne: «Gerade mal die gesetzlichen Vorgaben»

Die Grünen Seeland-Biel begrüssen «die längst fällige Anpassung der Naturschutzgebiete am Bielersee an die heutigen Gegebenheiten und gesetzlichen Vorschriften». Damit könnten diese beiden wichtigen Schutzgebiete «endlich ausreichend vor zu intensiven Störungen geschützt werden».

Allerdings bedauern sie in ihrer Medienmitteilung «den zurückhaltenden Vorschlag» des Lanat. «Wenn wir mit einem wirkungsvollen Naturschutz und mehr Biodiversität Ernst machen wollen, müssen die Perimeter vor allem seeseitig ausgeweitet werden.»

Mit dem Revisionsentwurf würden gerade mal die gesetzlichen Vorgaben eingehalten, «was aber nicht reicht, um den Tier- und Pflanzenreichtum langfristig zu schützen».

Weiter schreiben die Grünen, «dass Seegemeinden ihrer Bevölkerung auch in Zukunft das Baden im See ermöglichen sollten». Aus diesem Grund seien sie dafür, dass die vom Kanton geplante Aufhebung von Badeplätzen anderweitig kompensiert wird.

Bis das Lanat den Mitwirkungsbericht mit allfälligen Änderungen aufgrund der Eingaben vorlegen wird, dürfte es nun noch ein paar Monate dauern.